Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 17

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VIII. Jahrgang Nr. 17
November 1948
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Gottes Engel sind überall

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Unitas-Film; **Verleih:** Neue Interna-Film; **Regie:** Hans Thimig.
Darsteller: Attila Hörbiger, Heiki Eis, Lotte Lang u. a.

Das ist einer der österreichischen Filme, die gewiss nicht zu den Meisterwerken der siebenten Kunst gehören, die man aber dennoch liebhaben darf. Bei einer Evakuierung kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges werden Mutter und Kind getrennt. Der kleine Florian weiss nur, dass seine Mutti nach Wien geht. Er macht sich nach der österreichischen Hauptstadt auf, sie zu suchen. Seinen Schutzengel findet er in Joschi, einem Deserteur, der ebenfalls nach Wien zurück will. Beide zusammen erreichen schliesslich nach langer beschwerlicher, lustiger und abenteuerlicher Partien nicht entbehrender Wanderschaft ihr Wien. Joschi, der den kleinen Florian lieb gewonnen hat, meldet ihn auf der Wiener Polizei als seinen Sohn an. Eines Tages vernimmt er durch ein Plakat, dass der Kleine von seiner Mutter und seinem Onkel gesucht wird. Um ihn nicht zu verlieren, will er nach dem Tirol fahren, verunglückt aber auf dem Wege zum Bahnhof, als er Florian vor einem heranbrausenden Lastauto rettet. Joschi kommt ins Spital, Florian auf die Polizeiwache — und vierundzwanzig Stunden später hält ihn seine Mutter in ihren Armen. — Der Schluss ist, wenn das Ganze schon etwas langfädig wirkt, besonders langatmig und zähflüssig. Schauspielerisch lebt der Streifen von der Kunst Attila Hörbigers und des kleinen Wunderknaben Heiki Eis (des Sohnes von Maria Eis, die in diesem Film eine kleine Nebenrolle innehat). Leider ist durch seine Theaterlaufbahn seine filmgerechte Diktion verdorben: er spricht, wie wenn man ihn auf dem hintersten Rang der Galerie hören müsste. So sprengt er das Bild und wirkt affektiert, was noch dadurch betont wird, dass man ihm streckenweise auch etwas gar altkluge Dialoge schrieb. Andererseits sind gerade die Gespräche zwischen Florian und Joschi Goldes wert, besonders zu Anfang, da sich Joschi bemüht, „nach der Schrift zu sprechen", Feinheiten allerdings, die einem Nichtwiener kaum aufgehen. Lachen und Weinen gehen in diesem Streifen gewissermassen Hand in Hand. Er ist erfüllt von einer tiefen Liebe zu Oesterreich und zu Wien, die wir aber nirgends als Chauvinismus zu empfinden brauchen.

622

Nach dem Sturm

III. Für Erwachsene.

Produktion: Cordial-Film; **Verleih:** Elite-Film; **Regie:** Gustav Ucicky.
Darsteller: Marte Harell, Nicholas Stuart, Leopold Rudolf, Maria Schell, Emil Hegetschweiler, Erwin Kalser u. a.

Eine schweizerisch-österreichische Gemeinschaftsproduktion nach einer Novelle von Carl Zuckmayer. Hier ist das Wort „Gemeinschaftsproduktion" keine Farce, sondern entspricht tatsächlich der Wirklichkeit. Das Resultat des Unternehmens ist allerdings keine filmische Meisterleistung, aber eine anständige Arbeit, die alle Elemente in sich trägt, dem Publikum zu gefallen. — Barbara von Trentini (Marte Harell) kehrt nach Kriegsende aus dem Arbeitsdienst in ihre österreichische Heimat zurück, wo sie einen amerikanischen Major kennen und lieben lernt. Ihr ehemaliger Geliebter Thomas (Leopold Rudolf) wurde im Krieg als gefallen gemeldet. Barbara ist lungenkrank; ihr amerikanischer Freund (Nicholas Stuart) ermöglicht ihr einen Erholungsaufenthalt in der Schweiz. Nach ihrer Rückkehr wollen sie sich verloben; da taucht plötzlich Thomas auf und stürzt dadurch Barbara in schwere seelische Konflikte. Sie liebt Michael, den amerikanischen Major, aber auf der anderen Seite bringt sie es nicht über sich, ihren ehemaligen, stark hypochondrischen Freund Thomas zu kränken und ihn seiner Verzweiflung zu überlassen. Barbara geht in ihrer seelischen Not schliesslich ins Wasser... Selbstmord ist keine echte Lösung; wenn er hier nicht negativ wirkt, so deshalb, weil einmal der Selbstmord als „Lösung" nicht gerechtfertigt wird und weil er aus dem labilen Charakter Barbaras heraus verständlich ist. Die Story ist im übrigen weder originell noch entbehrt sie falscher Sentimentalität. Anderseits kommt aber auch der Humor gelegentlich zu seinem Recht und lockert die tragische Schwere der Handlung wohltuend auf. In künstlerischer Hinsicht bleibt „Nach dem Sturm", wie bereits erwähnt, unter dem Durchschnitt, abgesehen von ein paar wenigen überdurchschnittlichen Momenten. Mit der etwas kalt, unpersönlich wirkenden Marte Harell, dem leicht chargierten Leopold Rudolf, der frischen Maria Schell und einigen guten Darstellern von Nebenrollen ist der Film schauspielerisch ansprechend besetzt.

623